

Heinrich den Löwen im Jahre 1156 mußte sich der Freisinger Bischof in seiner bisherigen territorialpolitischen Funktion inmitten welfischer Herrschaft isoliert sehen. Der neue Herzog zerstörte 1157 oder 1158 die im Hochstiftsgebiet liegende Isarbrücke bei Föhring und verlegte die zugehörige Markt- und Zollstätte stromaufwärts nach München¹⁴¹⁾. Ob nun diese Gewalttat den Anstoß gab, mit dem Kaiserhof engeren Kontakt aufzunehmen, oder schon seit der definitiven Belehnung des Welfen mit dem Bayernherzogtum¹⁴²⁾ die Befürchtung, daß es zu Übergriffen dieser Art kommen könne — die Übersendung der Chronik an den Kaiser und der Abfassungsbeginn der Gesta ausgerechnet im Frühjahr oder Sommer 1157 ist zu auffällig, um ihn als bloßen Zufall zu übergehen.

Von hier findet der hoffnungsfrohe Grundton seines zweiten Werkes eine neue Erklärung. Laut Begleitschreiben schickte Otto ein Exemplar seines ersten Werkes an den Kaiserhof auf Anforderung Barbarossas, aber das schließt eine ursprünglich von Otto ausgegangene Initiative nicht aus. Denn die Ankündigung des neuen Werkes und die Erwartung von Unterlagen aus der kaiserlichen Kanzlei müssen nicht im Sinne einer Bitte gedeutet werden¹⁴³⁾. Nimmt man noch das gesonderte Schreiben an Rainald von Dassel mit der Bitte hinzu, das dem Kaiser zugeschickte Werk zugunsten des Autors auszulegen, dann erweckt das Ganze den Eindruck, erst von der Einsichtnahme in die Chronik und ihrem Ergebnis hänge ab, ob der Kaiser ein Werk auch über seine eigenen Taten wünsche. Das würde Ottos Sorge, die Auswahl des Stoffes in der Chronik könne verstimmen, und seine Versicherung, jetzt *laeta laeto animo* schreiben zu wollen, besser erklären, zumal es gleich anschließend heißt, er erwarte

Einzug Herzog Leopolds in das Herzogtum gehören dazu. Vgl. Schmale (wie Anm. 31) S. 21.

¹⁴¹⁾ Vgl. Karl Jordan, Die Städtepolitik Heinrichs des Löwen, *Hansische Geschichtsblätter* 78 (1960) S. 5 f., und Johannes Bärman, Die Städtegründungen Heinrichs des Löwen und die Stadtverfassung des 12. Jahrhunderts (1961) S. 26.

¹⁴²⁾ Schmale (wie Anm. 31) S. 1 Anm. 2 vermutet, Friedrich I. habe Otto auf dem Regensburger Reichstag im Herbst 1156 um die Überlassung der Chronik gebeten, also anlässlich der Investitur des Welfen mit der bayerischen Herzogswürde. Da man für die Abschrift der Chronik einige Monate benötigte, ist diese Vermutung nicht von der Hand zu weisen.

¹⁴³⁾ Friedrich schreibt zwar in seiner Antwort an Otto *ad petitionem tuam*, doch geht das aus der entsprechenden Stelle im Schreiben Ottos, das der Chronik beigegeben wurde, nicht hervor (vgl. anders Schmale, wie Anm. 31, S. 1 Anm. 4); beides schließt sich übrigens gegenseitig nicht aus.